Krakauer Zeitung.

Nr. 64. Montag, den 18. März 1861.

V. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 129. L. W. **Kundmachung.**

In der Kundmachung des hohen Statthalterei-Präsidiums vom 9. d. M. mit welchem der Wahltag für die Wahlen der Landgemeinden ausgeschrieben wurde, erscheint der Bezirk Grybów, welcher gemäß §. 5 Absatz 62 der Landtagswahlordnung mit den politischen Bezirken Neu-Sandec und Ciężkowice zusammen einen Wahlbezirk bildet, durch Versehen nicht einbezogen.

Diese Auslassung wird mit dem Beifügen berichtigt, daß die Wahl des Landtagsabgeordneten für die drei obgenannten Bezirke an dem bereits festgesetzten Tage, d. i. am 28. d. M. im Wahlorte Neu-Sandec stattfindet.

Krakau den 17. März 1861.

Ritter v. Buccassovich,
k. k. Hofrath.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. März d. J. Allerhöchstihrem Herrn Bruder, dem Generalmajor Erzherzoge Karl Ludwig, und Allerhöchstihrem Herrn Vetter, dem Generalmajor Erzherzoge Rainer, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der Höchstdenselben verliehenen Großkreuze des großherzoglich toscanischen St. Joseph-Ordens allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 10. März d. J. Allerhöchstihren Herrn Bruder, den Generalmajor Erzherzog Karl Ludwig, und Allerhöchstihren Herrn Bruder, den Generalmajor Erzherzog Rainer, zu Feldmarschall-Lieutenants allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Hof- und Gerichts-Advokaten, Dr. Vinzenz Fischer, in Anerkennung seines patriotischen und verdienstvollen Wirkens, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädikate „von Freienwall“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. März d. J. in Anerkennung ihrer außergewöhnlichen und ersprießlichen Dienstleistung dem Ober-Kriegskommissär zweiter Klasse Robert Schlesinger den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, dem Rittmeister-Auditor Ludwig Brukmüller, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Kriegs-Kommissariats-Adjunkten Eduard Langer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen und weiter anzuordnen geruht, daß dem Oberlieutenants-Auditor Ludwig Ritter v. Lenzendorf aus gleichem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. März d. J. dem in Allerhöchstihrer General-Adjutantur in Verwendung stehenden Rittmeister erster Klasse, Alois Anom, des 2. Gendarmerie-Regiments, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 10. März d. J. dem ragioniere provinciale, Angelo Pavan in Vicenza, in Anerkennung seines vieljährigen, pflichtgetreuen Wirkens, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. März d. J. dem Ortsschul-Aufseher zu Aflenz und St. Ilgen in Steiermark, Fabriksbesitzer Ignaz Fürst, in Anerkennung seines eifrigen schulfreundlichen Wirkes, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. März d. J. dem Postenführer, Ferdinand Gregor, des 6. Gendarmerie-Regiments, in Anerkennung seines im Momente der gestörten öffentlichen Ruhe bewiesenen muthvollen und umsichtigen Verhaltens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Alexander Graf Mensdorff-Pouilly, zum Statthalter in Galizien und zum kommandirenden General in Galizien und in der Bukowina;

der Feldmarschall-Lieutenant, Andreas Melczer v. Kellemes, zum Stadt- und Festungs-Kommandanten in Prag, und

der Oberstlieutenant, Joseph Weyracher von Weidenstrauch, des Infanterie-Regiments Graf Mensdorff Nr. 73, zum Kommandanten des Infant.-Regiments Erzherzog Stephan Nr. 58.

Uebersetzungen:

Der Oberstlieutenant, Georg Igálffy von Igály, vom Infanterie-Regimente Erzherzog Stephan Nr. 58, q. t. zum Infanterie-Regimente Graf Mensdorff Nr. 73;

die Majore: Anton Friedl von Friedrichsberg, des Artillerie-Regiments Freiherr von Stwrtnik Nr. 5 — und Joseph Korps, des Artillerie-Regiments Ritter von Hauslab Nr. 4, werden rücksichtlich ihrer Dienst-Eintheilung gegenseitig verwechselt.

Pensionirungen:

Der Oberst, Karl Czetsch Ritter von Lindenwald, Kommandant des Infanterie-Regiments Erzherzog Stephan Nr. 58;

der Oberstlieutenant, Achilles Ritter von Cometti, des Genie-Stabes;

die Majore: Karl Ritter von Maiersbach, des Infanterie-Regiments Graf Degenfeld Nr. 36; Joseph Sikora, des Infanterie-Regiments Erzherzog Stephan Nr. 58, und Maximilian Schwarz, des Infanterie-Regiments Freih. von Culoz Nr. 31.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Wilhelm Wiedenfeld zum Präsidenten und des Eduard Zentzytzki zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Troppau bestätigt.

Dinstag, den 19. März d. J., Vormittags findet im Verbrennhause am Glacis die öffentliche Vertilgung der für das Verwaltungsjahr 1860 vertragsmäßig eingelösten Staatsschuldverschreibungen des Anlehens vom Jahre 1851, der Konvertirungsschuld, des Bankvaluta-Anlehens vom Jahre 1852 und des Silberanlehens vom Jahre 1854 im Gesammtbetrage von 2,973.500 fl. Conv.-Münze unter Intervenirung der k. k. Staatsschulden-Kommission statt.

Die Summen der einzelnen Obligationskategorien wurden bereits in der Kundmachung der „Wiener Zeitung“ vom 30. Oktober 1860 zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Direktion der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. März.

Nach einem Telegramm aus Paris hat die syrische Konferenz am 15. d. beschlossen, die französische Occupation Syriens bis zum 5. Juni zu verlängern.

Die dänischen Zeitungen stimmen in der Beurtheilung der den holsteinischen Ständen gemachten Regierungsvorlagen einen ziemlich verschiedenen Ton an. Einige zeigen sich ungehalten und gereizt; andere suchen die Bedeutung des Inhalts dieser Vorlagen zu verringern und nehmen, was dann noch übrig bleibt, mit Gleichgültigkeit hin.

Die Commission von elf Mitgliedern, welche von dem Holsteinischen Landtage ernannt wurde, um die Dänischen Vorschläge zu prüfen, hat sich wie eine tel. Dep. aus Itzehoe meldet einstimmig für die Verwerfung derselben ausgesprochen.

In Kopenhagen war schon seit Anfang voriger Woche bekannt, daß mit den Itzehoer Ständen kein Arrangement zu erwarten sei; die Erdarbeiten zur Befestigung des Dannewirkens haben deshalb begonnen und sind Blockhäuser an die schleswigsche Grenze expedirt worden.

Lord John Russell hatte, unterm 20. Febr., dem Gesandten Sr. M. des Königs Franz II., Cavaliere Fortunato, angezeigt, daß er, nach dem Falle Gaeta's, aufhören müsse, mit ihm in amtliche Beziehungen zu treten. Der Cavaliere Fortunato antwortete hierauf, daß ihn diese Mittheilung Lord John's nicht überrascht habe, nahm aber zu gleicher Zeit Gelegenheit, die Italienische Frage, von seinem Standpunkt aus, noch einmal zu beleuchten. Auf diese Zuschrift antwortet Lord John Russell unterm 1. März unter Höflichkeiten für den Gesandten mit der Erklärung, daß er nicht mehr antworten werde. Zum Schluß sagt der Lord: „Es würde mich gefreut haben, wenn das Gefühl meiner Pflichten gegen den Staat es mir erlaubt hätte, mehr Sympathie, als mir möglich war, für das Mißgeschick des jungen Königs und der Königin, denen Sie so getreu gedient haben, an den Tag zu legen.“

Von der sardinischen Regierung ist in den letzten Tagen eine neue Note, betreffend die Tessiner Bisthumsangelegenheit, in Bern eingetroffen. Dieselbe meldet die Ernennung von Commissarien zur Regelung der Frage, warnt aber gleichzeitig vor einem einseitigen Vorgehen der Schweiz, da solches die Aufhebung der Freistellen für Schweizer am Collegium Borromäum zur Folge haben würde. Auch klagt das Turiner Cabinet, daß Bischof Marilley Victor Emanuel in seinem Fürstenmandat einen rebellischen Sohn der Kirche genannt habe. Die Freiburger Regierung, welcher der Bundesrath als derjenigen Behörde, der einzig und allein in dieser Sache ein Urtheil zukommt, diese Klage mitgetheilt, hat einfach ein non-recevoir erkannt, womit man sich in Turin wohl begnügen müssen wird.

Die piemontesische Regierung beabsichtigt das Fest der Proclamirung Victor Emanuels zum „König von Italien“ als ein ausschließlich weltliches zu feiern und die Mitwirkung des Klerus dabei nicht in Anspruch zu nehmen.

Wie man der „AAZ.“ aus Rom vom 13. März meldet, werden die neapolitanischen Majestäten nach Ostern Rom verlassen und ihren ferneren Aufenthalt in Baiern nehmen.

Nach dem Moniteur ist der Fall der Citadelle von Messina wieder das Verdienst der Franzosen. „Den guten Diensten der Kaiserlichen Regierung sagt der Moniteur ist es gelungen, in Italien einem neuen Blutvergießen vorzubeugen und die Stadt Messina vor den Gefahren zu bewahren, womit ein in naher Aussicht stehender Kampf sie bedrohte. Die Sardinische Regierung hat darin gewilligt, auf die Besatzungen der Citadelle von Messina und von Civitella del Tronto die Bedingungen der Capitulation von Gaeta mit nur geringen Abänderungen auszudehnen, und ein Dampfer bringt dem General Fergola den Befehl des Königs Franz II., diese Bedingungen anzunehmen. Ein Parlamentär verfügt sich zu demselben Zwecke nach Civitella del Tronto.“

Die Depesche, in welcher Cialdini die Uebergabe der Citadelle von Messina meldete, lautet wörtlich: Messina 13. März. Die Citadelle ergab sich auf Diskretion. (Steht in entschiedenem Widerspruch mit der Meldung des „Moniteur“.) Nachdem ich durch vier Tage das feindliche Feuer bestehen mußte, eröffnete ich heute Mittags das Feuer meiner Batterien, deren zwei nur 400 Meter von der Festung standen. Die Artillerie war sehr wirksam. Wir sprengten mehrere Granatendepots in die Luft und verursachten dadurch eine große Feuerbrunst. Um 5 Uhr pflanzte die Citadelle die weiße Flagge auf, um 6 Uhr verweigerte ich jede Kapitulation nur drei Stunden Bedenkzeit gewährend. Um 9 Uhr ergab sich die ganze Garnison auf Diskretion. Die Flotte feuerte nur zwei Stunden lang. Es wurden 5 Generäle, 150 Offiziere und beiläufig 4 bis 5000 Mann gefangen und 300 Kanonen erbeutet.

Die Nachricht von einem schon erfolgten Vertragsabschlusse zwischen Japan und der preußischen Regierung ist, nach der „N. P. Z.“ verfrüht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. März. Am gestrigen Tage, meldet der „Wanderer“, hat dem Vernehmen nach Se. Majestät der Kaiser als König von Croatien und Slavonien zum ersten Male sechs vom provisorischen croatisch-slavonischen Hofdicasterium vorgelegte, in croatischer Sprache verfaßte allerh. Rescripte, wovon eines die Installation des Banus Freiherr v. Sokčevic betreffen soll, in derselben Sprache mit (Franjo Josip) unterzeichnet.

Der gewesene Polizeiminister und Reichsrath Freiherr v. Thierry wird seinen Aufenthalt in Salzburg nehmen.

Der „Militär-Ztg.“ zufolge steht demnächst die Publicirung eines neuen Avancement-Gesetzes für die Armee bevor; ohne für die Richtigkeit einzustehen, verlautet, daß künftig Generale und Oberste außer der Tour, die Stabsofficiere nicht im Regimente, sondern in der Truppengattung, Linien-Infanterie, Grenzer, Jäger, leichte und schwere Reiterei rc. befördert werden sollen; vom Obersten abwärts würden je zwei Aperturen nach dem Range, die dritte außer der Tour nach besonderm Verdienst erfolgen und dies letztere in der subalternen Charge über Vortrag der Kameraden. In wie weit wir von der, wie es heißt, bereits erfolgten allerh. Sanktionirung dieses Gesetzes abgewichen sind, dürften die nächsten Tage uns belehren.

Die vom Finanzminister berufene Valuta-Commission hielt vorgestern ihre sechste Sitzung und wendete sich, nachdem in den ersten fünf Sitzungen die Finanzplane von Boscarolli, Richter und Strache discutirt worden sind, nun der Erörterung der von den Handelskammern gemachten finanziellen Vorschläge zu.

Fürst Konstantin Hohenlohe Schillingsfürst, Major im k. k. Adjutantenkorps und Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, ist gestern Früh aus Petersburg hier angekommen.

Die Deputation aus Venedig, welche einige Tage hier weilte, ist gestern wieder abgereist.

Die „Oestr. Ztg.“ schreibt: Wir vernehmen, daß die aus dem Centraldeputirten Cavaliere Ferrari und

Feuilleton.

Das warme Wasser.

Der durch seine populären Aufsätze über medizinische Gegenstände bekannte Dr. Bock in Leipzig empfiehlt (in der „Gartenlaube“) als sein „allerliebstes Hausmittel“ „warmes Wasser als Trank“, so warm wie man den Kaffee oder Thee zu trinken pflegt, nicht etwa kochendes, aber auch nicht laues Wasser, denn das letztere macht allerdings mitunter eine Uebelkeit, die sich bei den Meisten, denen man warmes Wasser empfiehlt und die gar keine Idee vom Geschmack recht warmen Wassers haben, schon in der Phantasie durch einen ekligen Zug um Mund und Nase herum ausdrückt. „Warmes Wasser“, schreibt Dr. Bock, sage ich nochmals und meine also Wasser mit Wärme, sonach zwei mit einander verbundene ausgezeichnete Hülfsmittel zur Beseitigung von vielen Krankheitszuständen des menschlichen Körpers. Leider beachten die Meisten (Aerzte und Laien) die Verbindung der Wärme oder Kälte, auf die ganz enorm viel ankommt, so gut wie gar nicht, und daher kommt es denn auch, daß sehr häufig innere und äußere Wassercuren entweder in Kaltwasseranstalten oder in Heißwasserbädern, nicht nur nichts nützen, sondern geradezu schaden. Und eben deshalb sind mir die meisten Kaltwasseranstalten so gefährlich und verächtlich, weil in ihnen kranken Menschen das unentbehrlichste Material zum Leben, zum Gesundsein und Gesundwerden, das Wasser, mit einem der stärksten Reizmittel für Nerven- und Gefäßsystem, nämlich mit Kälte vereinigt, von außen und innen octroyirt wird; daß ferner durch diese heftige Reizung eine Ueberreizung mit nachfolgender Schwächung hervorgerufen wird, die, wenn auch vom Kaltwasserfanatiker nicht zugestanden, sich doch deutlich an demselben merken läßt.

Ich sollte denken, daß Jeder, auch wenn er nur eine geringe Urtheilskraft und Beobachtungsgabe besitzt, doch die Kälte für ein sehr wirkungsvolles Etwas halten müßte, wenn er hört und sieht: wie in großer Kälte die Lebensthätigkeit bei Pflanze, Thier und Mensch allmählich herabgesetzt wird und sogar erlöschen kann; — wie bei Einwirkung der Kälte auf die Haut diese zuerst bleich (blutarm) wird und zusammenschrumpft (zur Gänsehaut), so daß sich also unterdessen das Blut im Innern des Körpers anhäufen muß; wie Blutungen durch Kälte, weil diese die blutenden Gefäße zusammenzieht, gestillt werden; wie bei Ohnmächtigen durch Ansprengung kalten Wassers eine solche Reizung dee Hautnerven und durch diese des Gehirns stattfindet, daß das Bewußtsein wiederkehrt; — wie beim Genuß sehr kalten Getränkes oft ziemlich heftiger Magenschmerz entsteht; — wie durch kalte Uebergießungen starkes Herzklopfen und Athembeengung erzeugt wird; — wie kalte Bäder (auch Seebäder) bei Bleichsüchtigen Kopfschmerz und große Ermattung, bei Personen mit Nervenschwäche und Krämpfen bedeutende Verschlimmerung der Leiden nach sich ziehen; — wie Erkältungen der Haut die schmerzhaftesten und gefährlichsten Krankheiten hervorzubringen im Stande sind u. s. f.

Diese Thatsachen sollen nun aber ja nicht etwa die Wirksamkeit der Kälte und besonders des kalten Wassers verdächtigen und herabsetzen, sondern sie sollen beweisen, wie eingreifend die Kälte auf unsern Körper einwirkt und wie nachtheilig sie bei unpassender Anwendung werden könnte. Mit der Wärme ist es freilich ebenso; auch sie kann schaden, wenn sie angewendet wird, wo es unpassend ist, obschon sie in weit mehr Fällen nützt als die Kälte. Wenn nicht bei Wärme der Lebensproceß besser vor sich ginge, als bei Kälte, würde unser Körper zu seinem ordentlichen Bestehen sicherlich nicht seiner Eigenwärme so benöthigt sein. Kurz Kälte wie Wärme können dem menschlichen Körper ebenso nützen wie schaden; doch soll uns das hier nicht weiter beschäftigen. Bedenken mag aber ein Jeder, der kaltes oder warmes Wasser innerlich oder äußerlich in Anwendung zieht, daß er mit der Wirkung des Wassers auch noch die der Kälte oder der Wärme zu gewärtigen hat.

Trinkt man heißes Wasser, so wird natürlich zunächst der Schlingapparat und der Magen mit seiner Umgebung erwärmt; wie wohl das thut, wird mir Jeder zugeben, der bei Hunger und kalter Witterung einen Teller recht warmer Suppe oder ein Täßchen heißen Kaffees genossen hat. Diese Wärme sagt nun aber vorzugsweise kranken Mägen außerordentlich zu. Schmerzhafte Magenkrämpfe weichen oft nur deshalb nicht, weil der Patient noch manchmal kaltes Wasser oder Bier trank. Beim chronischen, sehr gern in die unheilbare und gefährliche Magenverhärtung ausartenden Magenkatarrh (Stockschnupfen des Magens), wie ihn vorzugsweise die Spirituosenliebhaber und die abführmittelsichtigen Obstructioner aufzuweisen haben, giebt es geradezu kein anderes Heilmittel, als einfaches heißes Wasser. In den Bädern, wo heißes Mineralwasser getrunken wird und denen allerdings von allen Bädern die meisten Heilungen glücken, würden sicherlich noch weit mehr glückliche Erfolge erzielt werden, wenn hier der Magen das heiße Wasser nicht noch mit salzigen und anderen Bestandtheilen versetzt bekäme. — Nur beim Blutbrechen ist der Genuß heißen Wassers zu vermeiden, weil dieses das Bluten fördert, sonst ist es aber bei allen andern Magenleiden empfehlenswerth.

Die Wärme des genossenen Wassers hat ferner noch den Vortheil, daß sie die Aufnahme des Wassers in die Blutgefäße der Magenwand, also in den Blutstrom beschleunigt. Daher kommt es denn auch, daß

dem Podestà Bembo bestehende Venediger Deputation sich in der Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser allein auf das ihnen ertheilte Mandat beschränkte, welches darin bestand, um Nachlaß der Militärbefreiungstaxen für die illegal abwesenden Conscriptionspflichtigen nachzusuchen. Nichts destoweniger glaubte die Deputation auch auf die Schwierigkeiten hindeuten zu müssen, welche der prekäre politische Zustand Venetiens der Betheiligung an den neuesten Reformen und der Beschickung des Reichstages bieten würde. Die Deputation äußerte bei diesem Anlasse die loyalste Gesinnung, und es ist demnach zu erwarten, daß die Regierung die von Ersterer vorgebrachten Gründe gehörig würdigen und die Norm für den in dieser so höchst wichtigen Frage zu fassenden Beschluß finden werde.

Der Landeschef der Bukowina Ritter von Martinovich ist von Temesvar hier angekommen und begiebt sich nächster Tage auf auf seinen Posten nach Czernowitz.

In Troppau wurde am 14. d. nach einem in der Stadtpfarrkirche abgehaltenen feierlichen Hochamte durch die 30 Gemeinderäthe der Landeshauptstadt die Wahl des Bürgermeisters vorgenommen. Dr. Hein wurde mit Stimmeneinhelligkeit zum Bürgermeister, Landesabvokat Dr. Dietrich zum Vice-Bürgermeister mit einer Majorität von 22 Stimmen gewählt.

Wie die „Boh." meldet, befindet sich in Josephstadt nur noch der vormalige Honved-General Asboth als der einzige politisch Internirte in Haft.

Der Redacteur und Eigenthümer des „Tagesboten aus Böhmen" Herr Dr. Kuh veröffentlicht folgende Erklärung: „In Folge einer an mich gerichteten Aufforderung gebe ich die Erklärung ab, daß ich gesonnen bin, bei den bevorstehenden Landtagswahlen im Josephstädter Wahlbezirk der Stadt Prag als Kandidat aufzutreten." — Prof. Sembera in Wien hat die ihm von dem czechischen Comité zugedachte Kandidatur für Hohenmauth abgelehnt.

Ein Wiener Correspondent des Pester Lloyd versichert, daß alle Hoffnung auf einen befriedigenden Ausgleich in dem österreichisch-ungarischen Streite noch nicht entschwunden sei, „weil die Einstimmigkeit Ungarns in seinen Forderungen den maßgebenden gegnerischen Kreisen gewaltig imponirt". (?) Das tactvolle Benehmen der ungarischen Nation, fügt der Correspondent hinzu, „habe auch von diplomatischer Seite eine Anerkennung gefunden, welche das Staatsministerium schwerlich unbeachtet lassen wird". Der Correspondent des P. Ll. verspricht demnächst nähere Auskunft über diese „diplomatische Anerkennung". Wir meinen — bemerkt die „Presse" zu Vorstehendem — daß es dessen nicht bedarf, da jedermann erräth, woher sie kommen kann. Die bonapartistische Propaganda ist jetzt auf jede Weise bemüht, eine Verständigung zwischen Wien und Pest zu vereiteln, indem sie die Mäßigung der Wiener Regierung gegenüber Ungarn verdächtigt. Zu diesem Zweck mußten die Herren Klapka und Türr einen Brief an ihre Landsleute richten, worin sie dieselben vor einer Schilderhebung warnen, die der Wiener Regierung sehr erwünscht käme, und zugleich wird die Nachricht colportirt, Victor Emanuel habe von Napoleon III. einen Brief erhalten, worin dieser ihm anzeigt, „Oesterreich suche die Sache in Ungarn zum Bruch zu bringen, und man möge auf seiner Hut sein". Was diese Manöver bezwecken, liegt auf der Hand. Die Pacificirung Ungarns auf legalem Wege ein Strich wäre durch die bonapartistische Rechnung.

Deutschland.

In der Sitzung der baierischen Kammer der Abgeordneten vom 14. kam die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit zur Debatte. Es lagen vier Anträge als Grundlage vor. Durch den des Dr. Völk sollte die bairische Regierung mittels Antrages bei der Bundesversammlung „die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes im Kurfürstenthum Hessen" bewirken. Referent Dr. Pölz, Staatsrechtslehrer an hiesiger Universität, wollte den kurhessischen Verfassungswirren auf Grundlage des Rechts ein Ziel gesetzt wissen. Ein Antrag des ersten Kammerpräsidenten, Grafen von Hegnenberg-Dux enthält eine feierliche Verwahrung gegen die, dem Bundesbeschluß vom 27. März 1852 zu Grunde liegenden, dem bairischen Verfassungsrecht widerstreitenden Grundsätze. Der von dem Ausschusse angenommene Antrag des Abg. Schlör will nur die Mitwirkung von Seiten Baierns zur Wiederherstellung des Rechtszustandes in Kurhessen — und endlich wurde vom Dr. Edel ein fünfter Antrag eingebracht, der lediglich sich auf eine Verwahrung gegen die Conferenz des Bundesbeschlusses vom 27. März 1852 beschränkt. Nach dem Referenten Dr. Pölz sprachen Dr. Völk mit der Erklärung, nicht äußere Rücksichten, sondern nur das Bewußtsein des Rechts müsse hier entscheiden, ferner die Herren von Lasaulx und Edel. Herr von Lasaulx gab eine geharnischte Antwort auf die Declamationen Vincke's im preußischen Abgeordnetenhaus gegen Oesterreich und zu Gunsten der Italiener, und war umsomehr dazu berechtigt, als Vincke sich auf ihn hatte berufen wollen. Daß dabei auch die allgemeine Weltlage und insbesondere die Deutschland bedrohenden Gefahren zur Sprache kamen, versteht sich von selbst. In gleichem Sinn sprach Dr. Edel, der u. a. sagte: ein Mann, der Oesterreich von Deutschland losreißen wolle, verdiene nicht mehr den Namen eines Deutschen. Mit beredten Worten hob er die hohe Wichtigkeit des Festungsvierecks für die Sicherheit Deutschlands hervor, deutete darauf hin, wie bereits zwei Großmächte, die eine im Westen, die andere im Osten, Deutschland thatsächlich bedrohen, es also nicht im deutschen Interesse liegen könne im Sinne noch eine dritte sich bilden zu lassen, die bereits auch Lust zeige, Wälschtirol und Triest mit Istrien von Deutschland loszureißen. Der Redner mahnte zum innigsten Zusammenhalt der beiden deutschen Großmächte, denen das übrige Deutschland auf's engste sich anschließen müsse. Er warnte daher vor allem, was zur Veruneinigung führen könnte, und erklärte sich auch gegen alle seiner Ueberzeugung nach zu weit gehenden Anträge in der vorliegenden Frage.

Nach der „B. u. H.-Z." beabsichtigen die deutschen Küstenstaaten, welche in Bezug auf die Küstenvertheidigung mit einander conferirt haben, die Bildung einer besonderen „Küstenbrigade" in Aussicht nehmen und zwar in erster Reihe deren Formirung aus der Reserve-Infanterie-Division zu beantragen, eventuell aber die erforderlichen Truppen von ihren eigenen Contingenten ständig abzucommandiren.

Der „Nord" läßt sich von Berlin telegraphiren: „Graf Cieszkowski, Führer der polnischen Fraction, ist nach Warschau berufen worden, um an den Arbeiten der landwirthschaftlichen Gesellschaft theilzunehmen. Graf Bniński, Mitglied des Herrenhauses, ist von Paris berufen worden, um den Führer der polnischen Fraction in Berlin zu ersetzen."

Im preußischen Abgeordnetenhause hat der Handelsminister am 15. d. einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, welcher eine Abänderung der Gewerbeordnung enthält. Die Genehmigung der Polizeibehörde zum Gewerbebetrieb soll künftig nur von der Zuverlässigkeit und nicht von der Unbescholtenheit abhängig sein. Die Concessionsentziehung soll nur richterlich verfügt werden. Der Justizminister brachte einen Gesetz-Entwurf über die Beschränkung der polizeilichen Executionsgewalt ein.

Frankreich.

Paris, 13. März. Der Minister des Innern, Herr v. Persigny, hat in einem sehr vertraulichen Circular und namentlich im Hinblick auf die römische Frage die Präfekten zum Bericht über die in den Departements herrschende Stimmung aufgefordert. Die große Mehrzahl der Präfekten sprach sich, im Gegensatze zu gewissen Anspielungen im Senate und im gesetzgebenden Körper, dahin aus, daß die große Masse der Nation in dieser wichtigen Frage für die Regierungs-Politik gegen den Klerus Partei nehme und daß ein Abzug der französischen Truppen von Rom nur günstig für die kaiserliche Sache bei etwa vorzunehmenden neuen Deputirten-Wahlen wirken könne. Man bemerkt, daß die Scheine des türkischen Anlehens des Mirès zu billigen Preisen gesucht werden. Es hängt dies mit einem Arrangement zusammen, an dem sich die Porte, Graf Germiny, der Kredit industriel und die englischen Bankiers betheiligen, welche ein Interesse an den Wechseln im Betrag von 400.000 Pf. St. und 280,000 Pf. St. haben, die am 13. und 15. d. fällig sind. Man bestätigt neuerdings daß Jules Favre einer der Vertheidiger des Herrn. Mirès ist, sowie er die Agiotagefraga in der Kammer behandeln wird. Er wird ausführen, daß Mirès das Instrument eines vom 2. Dezember datirenden Systems war, dessen Hauptinstrument noch der Kredit mobilier ist, und insbesondere letzterem scharf zu setzen. Mit Blanqui und Senigue (der seines Zeichens ein Drechsler ist) sind noch an sechzig Personen verhaftet worden. Viele derselben sind jedoch bereits wieder in Freiheit gesetzt. Es handelt sich um eine Verschwörung gegen den Kaiser. Gestern kam es vor dem Deputirten-Palais zu einem kleinen Auftritte. Eine Anzahl Studenten verlangte Zutritt zu der Sitzung. Als sie trotz der Mittheilung, es sei kein Platz für sie da, darauf bestanden, wurden sie von Zuaven mit aufgepflanztem Bajonnet daran gehindert. Die Sache lief ohne weiteren Unfall ab. — „Die von dem Marquis de Larochejaquelein im Senat gehaltene Rede ist bei Dentu in Gestalt einer Flugschrift von nicht weniger als 95 Seiten veröffentlicht worden. Sie wird in den Departements neben der des Prinzen Napoleon, die jedoch einen Vorsprung von ein paar Tagen hat, in Umlauf gesetzt werden. Mehrere andere Senatoren werden ohne Zweifel das Beispiel nachahmen und ihre Reden veröffentlichen. In der Abstimmungsliste ward Marschall Mac Mahon als in kaiserlichen Diensten abwesend erwähnt. Er würde höchst wahrscheinlich für das Amendement gestimmt haben und wurde vielleicht deshalb in Geschäften weggeschickt. Schon während der Rede des Prinzen Napoleon hatte er im Comité Zeichen der Opposition gegeben." — Der französische Konsul in Warschau, Hr. v. Segur Dupeyron, soll von seinem Posten abgerufen und anderweitig verwandt werden.

Die Kaiserin Eugenie soll in Folge der Ausfälle gegen Napoleon III. eine ganz andere Haltung angenommen haben. „Ich war verblendet genug, an die Aufrichtigkeit der religiösen Gefühle gewisser Herren zu glauben," sagte sie vor einigen Tagen zu einer hochgestellten Dame, „aber nun sehe ich, daß man unter dem Mantel der Religion meinen Mann stürzen will. Ich werde den hochgeborenen Damen des Faubourg St. Germain zeigen, daß ich wirklich eine Spanische Frau (une femme espangnole) bin, wie sie mich spottweise nennen. Ich werde treu zu meinem Manne stehen und ihn bei Vertheidigung seines Thrones unterstützen, ich werde an seiner Seite sein auf dem Wege der Ehre Frankreichs und der Napoleonischen Familie, welcher ich angehöre." Diese plötzliche Gesinnungs-Aenderung erregt in den hohen Kreisen von Paris nicht geringes Aufsehen.

In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 13. d. setzte ein Deputirter aus dem Elsaß, dem Namen nach ein Deutscher, Herr Keller (ein Verwandter des Finanzministers Human, die Adreßdebatte fort, und zwar in einer ganz meisterhaften Rede, welche das Stärkste und Beste enthielt, was in allen diesen Debatten gesagt worden ist. An vielen Stellen unterbrachen die Bonapartisten den kühnen Redner durch wüstes Geschrei. Am tollsten wurden die Leute, als der Redner sagte: Frankreich habe die Politik von Villafranka aus Furcht vor einer Macht aufgegeben, welche hinter Piemont stehe, er wolle nun das Programm dieser Macht aus dem Moniteur vorlesen. Die Stelle lautet: „Um das Gleichgewicht Europa's zu wahren, muß man Italien unabhängig machen oder die Kette zerreißen, mit denen Oesterreich es in Sclaverei hält. Für seine Befreiung zu verlangen, daß das Blut der Franzosen für die Italiener vergossen werde, nein, so weit gehe ich nicht. Italien will bloß, daß Frankreich sich nicht einmische; es will, daß Frankreich Deutschland nicht gestatte, Oesterreich in dem Kampfe zu unterstützen, der bald ausbrechen wird. Das ist das, was Ew. Maj. thun kann, wenn Sie will. Möge Ew. Maj. daran denken, daß, so lange Italien nicht unabhängig ist, die Ruhe Europa's und die Ruhe Ew. Majestät nur eine Chimäre sein werden." (Die Stelle ist aus Orsini's Brief an Louis Napoleon.) Meine Herren! wer hat so gesprochen? Die italienische Revolution, geschützt von England, verkörpert in der Person Felix Orsini's. Dieses Programm hat sich Punct für Punct in Italien verwirklicht, und jetzt legt man es uns vor, damit wir es bewundern. Jetzt soll noch Rom von der Revolution verschlungen werden, und Frankreich richtet an seine Regierung die angstvolle Frage, ob sie das zugeben wird; aber die Regierung antwortet nicht. (Billault ruft dazwischen: Man wird später antworten.) Und ich sage Ihnen, Sie werden es nicht wagen, Rom der Revolution zu verweigern. Jetzt, wie 1848 ist der Kampf nur zwischen katholischem Glauben und Revolution. Es ist Zeit, daß die Senatsrede des Prinzen Napoleon von der Regierung ausdrücklich verläugnet werde, daß man der Revolution sage: Bis hieher und nicht weiter." Als nach dem tobenden Lärmen Minister Billault zum Worte kam, schleuderte er so wüthende Invectiven, daß er unterbrochen und zur Ordnung gerufen wurde. Uebrigens brachte er nichts Neues vor, es waren nur die bekannten Lobhudeleien Bonapartischer Staats-Weisheit.

Ein Pariser Correspondent der „Indépendance" schildert den Eindruck, den der Abgeordnete Keller im gesetzgebenden Körper gemacht hat, folgendermaßen: „Ein bleicher, schmächtiger, bis dahin wenig gekannter junger Mann betritt die Tribüne; die Tribüne empfängt ihn mit Gleichgiltigkeit, die jedoch bald dem gespannten Interesse weicht. Der vollkommenste Vortrag, die vollständige Ruhe bei glühender Leidenschaftlichkeit, die schlagendste Logik, das reifste Talent fesselten die Aufmerksamkeit des gesetzgebenden Körpers. Nach einer Viertelstunde war Keller von politischen Feinden und Freunden als Redner proclamirt. Seine Rede rühmte den König von Neapel, den General Lamoricière, die päpstliche Regierung; sie griff die französische Regierung an, verhöhnte ihre Politik, negirte die von ihr vorgelegten Aktenstücke und beschuldigte den Chef der Regierung der Furcht vor den Folgen des Orsinischen Testaments. Die Freunde der Regierung wurden nach keiner Richtung geschont; sie mußten den Kelch bis an die Hefe leeren."

Aus der Rede Bernards Kolb entnehmen wir Folgendes: (Kolb ist einer der drei Unterzeichner der an den Papst gerichteten Ergebenheits-Adresse, wegen deren Veröffentlichung im verflossenen Jahre ein Departementalblatt unterdrückt wurde. Gleichzeitig ist er einer der großen Industriellen aus dem Norddepartement, welche sich durch den französisch-englischen Handelsvertrag sehr beeinträchtigt glauben.) Am Tiefsten von allem gegenwärtigen Unheil beklagt er die Beeinträchtigung des Bundes mit Rom, der die moralische Stärke und den civilisatorischen Einfluß Frankreichs in der Welt bedinge. Es handle sich darum, an der Spitze der Menschheit zu stehen oder nicht. Frankreich müsse katholisch sein, oder es sei Nichts. Frankreich habe eine große Aufgabe zu erfüllen gehabt, aber indem es Alles habe schonen und eine Politik des Nothbehelfs einhalten wollen, habe es Recht und Gerechtikeit geopfert. Daher kämen alle Verlegenheiten Frankreichs in Italien. Man habe vergessen, daß der Papst nicht Eigenthümer seiner Staaten sei, sondern daß diese der katholischen Welt gehörten, und daß er, als Hoherpriester, die conservativen Principien der Gesellschaft vertheidigen müsse. Für den jungen König von Neapel spricht der Redner seine begeisterte Sympathie aus. Die französische Nation frage sich voll Besorgniß, welcher Politik sie angehöre, und ob sie dem „neuen" Rechte verfallen werde, das eine große Negation des Katholicismus sei und zum practischen Ausdrucke den Socialismus und den Communismus habe. (Lebhafte Unterbrechung.) Mit Bedauern sieht der Redner die englische Invasion, die nicht durch die Waffen, sondern durch eine beharrliche Propaganda das nationale Genie Frankreichs zu umstricken und zu absorbiren suche. Die politische Ordnung Europa's beruhe von weit früher her, als die Verträge von 1815, auf dem christlichen Recht. Diese Grundlage sei schwer erschüttert und müsse wieder gestärkt werden. Das sei heut zu Tage große Politik; die kleine bestehe darin, den Ernst der Situation zu verkennen und, wie man gesagt habe durch Unordnung Ordnung zu stiften. Herr Baroche protestirt; das habe Caussidière gesagt; Herr Kolb-Bernard, der sich durch keine Unterbrechung aus dem Concept bringen läßt, behauptet, weniger die Interessen, als die Principien bedürften der Regelung. Noch schlimmer und unheilbarer, als die Regierungen, die man umstürze, seien jene, die sich selber entleibten.

Paris, 14, März. Zu dem ersten Paragraph der Adresse stellt Herr Baillefer ein Amendement, um dem Kaiser einen wesenllichen Zusatz zu den durch das Decret vom 24. November hervorgerufenen Verfassungsreformen anzuempfehlen. Er verlangt nämlich, um dem gesetzgebenden Körper mehr Halt und Garantie gegen vorübergehende Fluctuationen des allgemeinen Stimmrechts und gegen den augenblicklichen Druck außerordentlicher Katastrophen zu geben, daß alle vier Jahre nur immer eine Hälfte des gesetzgebenden Körpers neu gewählt werde.

---

heiße Getränke weit schneller durch die Nieren (mit dem Urin) aus dem Körper wieder entfernt werden, als kalte, und daß heißes Getränk sehr bald vermehrte Hauttranspiration und Schweißabsonderung nach sich zieht. — Außerdem dürfte sicherlich heißes Wasser zum Aus- und Abwaschen der innern Fläche des Magens besser dienen, als kaltes, was die Häute und Gefäße des Magens zum Zusammenziehen zwingt und die Magennerven irritirt. Natürlich wird einem gesunden Magen diese Wirkung des kalten Wassers nichts schaden, sie müßte denn übertrieben werden. — Nicht unmöglich ist es sodann noch, daß heißes Wasser, was wie bekannt die meisten löslichen Stoffe schneller und besser löst, als kaltes, auch im Magen bisweilen diese seine lösende Kraft ausübt. Bei Vielen wirkt deshalb wohl auch warmes Getränk bei Tische, heiße Suppe und heißer Kaffee die Magenverdauung unterstützend. Jedenfalls ruft heißes Getränk durch gesteigerte Blutzufuhr zur Magenwand auch eine Steigerung der Magensaftabsonderung und insofern vollkommenere Verdauung des Mageninhaltes hervor. — Bei vielen mit hartem Stuhlgange oder Verstopfung Geplagten befördert der Genuß heißen Wassers die Leibesöffnung, wahrscheinlich durch Anfeuchtung des Darminhaltes.

Nach dieser ersten, auf die Magenwand und den Mageninhalt gerichteten erwärmenden, abwaschenden, auflösenden und verdauungsbefördernden Wirkung des heißen Wassers folgt nun die Wirkung auf den Theil des Blutstroms, in welchen das Wasser, und zwar wegen seines Wärmegehaltes ziemlich schnell eindringt, und das ist das Blut, welches von Magen, Milz und Darmcanal her durch die Pfortader in die Leber einströmt, und, nachdem hier eine große Reinigung und Verjüngung dieses Blutes stattgefunden, aus dieser zum Herzen, zu den Lungen und dem ganzen übrigen Körper läuft. Durch das schnelle Eindringen einer größern Quantität heißen Wassers (was sich freilich im Magen schon etwas abgekühlt hat) in die Pfortader wird das dunkle, dickflüssige, schwerfließende Blut derselben zuvörderst dünnflüssiger und dadurch zum flottern Fließen geschickter gemacht. Es kann deshalb rascher durch die Leber befördert und mit Hülfe der Gallenstoffabsetzung besser gereinigt werden, wozu ohne Zweifel die gutlösende Eigenschaft des heißen Wassers auch etwas mit beiträgt.

Sowie nun zunächst das Pfortaderleberblut durch reichliche Wasserzufuhr dünn und leichtflüssiger gemacht wird, so findet dies auch, nachdem das Wasser die Leber passirt und in den Hohladerblutstrom eingetreten ist, mit dem Gesammtblute des Körpers statt. Diese Verdünnung der ganzen Blutmasse würde natürlich nur da von Vortheil sein, wo das Blut zu dickflüssig oder eingedickt ist. Ein dickflüssiges, an Fett, Blutkörperchen, Faser- oder Eiweißstoff zu reiches Blut besitzen nun aber vorzugsweise Gut- und Vielesser, Fettleibige und Vollblütige, reiche Faulenzer mit gutem Appetite und Hämorrhoiden: ihnen thut eine zeitweilige tüchtige Blutbewässerung stets gut. Eingedickt kann das Blut durch solche Krankheitsprocesse werden, welche demselben schnell eine größere Menge Blutwasser entziehen, wie dies z. B. die Cholera und alle choleraähnliche Zustände, große Verbrennungen mit Blasenbildung, übermmäßige Schweiße thun. Hier bewirkt die rasche Ersetzung des Blutwassers durch Genuß viel heißen Wassers ganz Außerordentliches; bei der asiatischen Cholera thut es, selbst wenn es zum Theil immer und immer wieder ausgebrochen wird, geradezu Wunder (so weit nämlich Wunder möglich sind.)

Man glaube nun aber ja nicht etwa, daß sich das in großer Menge in den gesammten Blutstrom eingeführte Wasser hier fort und fort anhäuft and das Blut überschwemmt. Nur soviel davon als unentbehrlich ist bleibt eine Zeitlang darin, der Ueberschuß wird sehr schnell, hauptsächlich durch die Nieren (mit dem Harn) und die Haut (als Schweiß), wieder entfernt, bei dem schnellen Durchgange vielen Wassers durch das Blut in den Schweiß und Urin werden manche unnütze oder gar schädliche Stoffe im Blute aufgelöst oder verdünnt und vielleicht mit Schweiz oder Urin entfernt. So läßt sich kaltes Fieber, was seine Entstehung der Aufnahme von Sumpfluft in das Blut verdankt, durch bloßes heißes Wasser (ohne alles Chinin) vertreiben. Beginnendes Nervenfieber, Eitervergiftung des Blutes, Kindbettfieber, Rheumatismus und Gicht durch heißes Wasser curirt zu haben, bilde ich mir ein. Es könnte gewiß nicht schaden, wenn jeder Mensch von Zeit zu Zeit, wie er früher zeitweilig fastete und purgirte, eine energische Blutwäsche mit sich anstellte, um den durch unsere Lebensweise sich so leicht bildenden und im Blute anhäufenden Schmutz zu entfernen. Als Seife möge er dazu gute, reine, frische Luft, als Stärke Milch nehmen. Das wäre eine vernünftige, naturgemäße Blutreinigung und Mauserung, während die durch Holzthee, Kräuter ꝛc. ein Unsinn ist.

Nicht genug, daß das getrunkene heiße Wasser auf den Magen, das Unterleibs- und Gesammtblut vortheilhaft einwirkt, es kann auch noch den Organen nützen, durch welche das überschüssige Wasser aus dem Blute entfernt wird, also vorzugsweise der Haut und den Nieren. Dieser Nutzen zeigt sich recht deutlich nach Erkältungen der heißen, schwitzenden Haut, wo der reichliche Genuß heißen Wassers (bei warmer Bedekkung des Körpers) lebensgefährliche Entzündungen (besonders des Herzens) verhüten und die Hautthätigkeit sehr bald wieder herstellen kann, so wie bei Krankheiten der Harnwege, wo durch die Verdünnung des nun wasserreichen, blassen Urins (bei kühlem Verhalten der Haut durch leichte Bekleidung) die kranke Stelle weniger von den reizenden, salzigen und sauern Harn-

Die Debatten hierüber werden auf den nächsten Tag verlegt.

Die Correspondenzen, die dem Pariser Moniteur aus London zuzugehen pflegen, sammeln und notiren mit größter Sorgfalt, was irgendwie als eine Verlegenheit Großbritanniens, und namentlich seiner Regierung erscheint. In einer der neuesten dieser Correspondenzen heißt es: „Das Unterhaus hat einen neuen Schritt in seinem administrativen Revisions-System gemacht, indem es ein Untersuchungs-Comité für den diplomatischen Dienst gebildet hat. Zu gleicher Zeit hat diese Versammlung angeordnet, daß die Revision der Admiralitäts-Verfassung, des Zustandes der Marine, der militärischen Organisation der Colonieen und des diplomatischen Dienstes des auswärtigen Amtes vorgenommen werde. Sicher wäre keine dieser Maßregeln ergriffen worden, wenn das Cabinet mächtig genug gewesen wäre, sich denselben entgegenzustellen. Hieraus läßt sich schließen, welcher Geist der Unabhängigkeit im Unterhause herrscht."

Spanien.

Madrid, 12. März. Der Kongreß wird morgen ein Amendement votiren, worin die Haltung der Regierung in der italienischen Frage gebilligt wird. Diese Proposition wird durch Herrn Sanchez Silva unterstützt.

Italien.

In Rom scheint es in diesen Tagen zum Ausbruch kommen zu sollen: In der „Monarchia nazionale" wird erzählt, daß seit einigen Tagen 1500 Nationalgarden-Uniformen in Rom eingeschwärzt und vertheilt wurden; gleichzeitig eine Fahne mit der Inschrift: Es lebe Pius IX., unser Pontifex. Es lebe Viktor Emanuel, unser König! Es soll nämlich am Tage der Proclamation des Königreichs Italien zu einer Manifestation in Rom kommen. Aus einer Römischen Depesche des Reuter'schen Bureau's erhellt, daß „am 18. die Piemontesen in Rom erwarten werden." Indeß scheint die Sache keineswegs schon so weit gediehen zu sein; im Gegentheil verräth die Haltung der Franzosen in Rom eine Scheinwendung der kaiserlich Napoleonischen Diplomatie, augenscheinlich, um die Frage wegen der Französischen Bischofssitze möglichst schnell zu erledigen. Denn es wird andererseits gemeldet, daß am 18. ein Consistorium gehalten und die Französischen Bischöfe präconisirt werden, daß dagegen dreißig Piemontesische Stühle vacant bleiben sollen. Der General Goyon hat ein Französisches Bataillon nach Pontecorvo und ein Detachement nach Valecorso geschickt, „wo die Piemontesen von Neapel eingedrungen waren"; Letztere haben sich, wie bei ähnlichen Gelegenheiten immer, von den Franzosen zurückgezogen.

Eine Korrespondenz der „Gazzetta die Venetia" aus Rom behauptet, die Franzosen würden von dort nicht abziehen. Vor einigen Tagen überreichte eine zahlreiche Deputation von Engländern dem neapolitanischen Königspaare eine Adresse.

In Neapel ist wie man dem „Ami de la Religion" schreibt, die Muratistische Partei reger als je: Jeden Morgen sind die Mauern mit Inschriften: „Es lebe Murat" bedeckt. Die Polizei läßt sie wegnehmen und durch andere: „Es lebe Garibaldi" ersetzen. Herr Nigra ist in Verzweiflung und schreibt Brief um Brief nach Turin, um abberufen zu werden. Spaventa erklärt überall, daß die Lage nicht mehr haltbar ist. In der Nacht vom Donnerstag wurden etliche 60 Personen verhaftet; man glaubt wegen Muratistischer Umtriebe. Die von den Piemontesen zurückgestoßenen und dem Elend preisgegebenen Garibaldiner fangen an, sich der Muratistischen Bewegung anzuschließen.

Rußland.

Aus Warschau 14. März, wird der „Schles. Ztg." geschrieben: Wie in ihrer ganzen bisherigen Haltung hat unsre Bürgerdelegation auch nach der gestrigen Mittheilung von Seiten des Fürsten-Statthalters ihren richtigen Takt aufs Neue bewährt. In der Plenarsitzung, die am Abend auf dem Rathhause stattfand, faßte sie den Beschluß, das vom Volke im Augenblick der Aufregung am 27. v. M. erhaltene Mandat in die Hände des Volkes niederzulegen, den Statthalter davon in Kenntniß zu setzen und ihn zu ersuchen, die Constituirung einer neuen Delegation durch allgemeine Wahlen auf gesetzlichem Wege anzuordnen, da sodann als sie förmliches Organ des Willens und der Gesinnung der Bürger ihre Autorität zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe in der Stadt und ihre moralische Macht zum Wohle des ganzen Landes geltend machen könnte. Auch beschloß die Delegation an den Fürsten-Statthalter ein Memorandum zu richten, worin die nothwendigsten Veränderungen in der administrativen und polizeilichen Organisation der Stadt und die dringendsten allgemeinen Bedürfnisse des Landes hervorgehoben und zur Prüfung empfohlen werden sollen. — Als das Protokoll dieser Sitzung der von vielen Hunderten besuchten Bürgerversammlung, die mit größter Spannung auf die Rückkehr der Delegation vom Rathhause in der Kaufmannsressource wartete, durch Verlesung mitgetheilt wurde, war der Beifall allgemein und äußerst lebhaft; unter warmer Anerkennung der bisherigen Wirksamkeit der Delegation wurde dieselbe auf das Dringendste ersucht, bis zur Organisation der aus den Wahlen hervorgehenden neuen Delegation in Wirksamkeit zu bleiben, was die Delegirten in Anbetracht der Umstände und des allgemein gefühlten Bedürfnisses willig annahmen.

Das allerhöchste Rescript Sr. Maj. des Kaisers an den Fürsten Gortschakoff, ist nun wider Erwarten in den Blättern zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 16. März. Schluß-Course: 3perz. 68.35. — 4½perz. 95.80. — Staatsbahn 485. — Cred. Mob. 668. — Lomb. 476 — Oesterr. Credit-Act. fehlt. — Consols mit 92⅜ gemeldet. — Viel Begehr, feste Haltung.

London, 16. März. Consols (Schluß) 92¼. — Wien 15.45.

Paris, 15. März. Nach dem neuesten Bankausweise haben sich vermehrt: der Barfond um 13⅝, der Tresor um 14½ M.; vermindert das Portefeuille um 27½ Mill. Fr.

Krakauer Cours am 16. März. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 322 verlangt, 314 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 68¼ verlangt, 67¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 146 verlangt, 144 bez. — Russische Imperials fl. 12.10 verl., 11.90 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.85 verlangt, 11.65 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.90 verl., 6.80 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.— verl., 6.90 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99½ verl., 98¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83⅙ verl., 82⅙ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87.25 verlangt, 86⅛ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 64⅜ verlangt, 64.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76.— verlangt, 75.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 160 verl., 158 bez.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. März. Das Herrenhaus hat in der heutigen Sitzung den Steuerantrag des Grafen Arnim-Boitzenburg und Genossen mit 96 gegen 83 Stimmen angenommen. (Der Antrag des Grafen Arnim Boitzenburg betrifft die Erhebung einer außerordentlichen zeitweiligen Steuee vom fundirten Einkommen zur Kostendeckung der Herresorganisation.

Stuttgart, 16. März. Der Minoritätsantrag hat gesiegt, das Konkordat wurde mit 63 gegen 27 Stimmen verworfen. Das Ministerium bleibt im Amte.

München, 16. März. In der heutigen Kammersitzung beantragte Graf Hegnenberg, unter Verwahrung gegen den Kurhessen betreffenden Bundesbeschluß, eine Bitte an den König, in Kurhessen zur Herstellung eines geordneten Zustandes mitzuwirken. Fast die ganze Kammer unterstützte diesen Antrag.

London, 16. März. Die Herzogin von Kent ist heute Morgens zu Freymore in den Armen Ihrer Majestät der Königin und des Prinzen-Gemahls verschieden.

Die Herzogin von Kent, eine Tochter des Herzogs Franz von Sachsen-Koburg-Saalfeld, war 1786 geboren, wurde im Jahre 1803 mit dem Fürsten Karl von Leiningen vermält, und 1818 in zweiter Ehe mit dem Herzoge von Kent, viertem Sohne des Königs Georg III. von Großbritannien verbunden, dem sie im J. 1819 eine Tochter, die jetzige Königin Victoria gebar. Bereits das Jahr darauf wurde sie zum zweiten Male Witwe. Da König Wilhelm IV. kinderlos war, und seine Nichte, die einzige Tochter des Herzogs von Kent, zur Thronfolge bestimmt erschien, so wurde durch die Regentschaftsbill die Herzogin von Kent zur Regentin bestellt, falls ihre Tochter vor zurückgelegtem 18. Lebensjahre zum Throne gelangen sollte. Der Fall trat indeß nicht ein, denn als König Wilhelm IV. starb, war Prinzessin Victoria gerade vier Wochen über 18 Jahre alt.

Warschau, 15. März. In gut unterrichten Kreisen spricht man von der Demission Muchanoffs in Petersburg. Diese Nachricht machte hier einen guten Eindruck.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 16. März. In der gestrigen Kammersitzung interpellirte Audinot den Minister des Aeußern in Betreff Roms. Graf Cavour erklärte die Discussion für zeitgemäß und nützlich und will am 21. d. die geforderten Aufklärungen geben.

Die „Perseveranza" glaubt, Cialdini werde sich nach Turin begeben, um an den Parlaments-Sitzungen Theil zu nehmen. Dem Parlamente soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher bestimmt, daß das Statutofest und die Proclamation „des italienischen Königreiches" am ersten Sonntag im Juni gefeiert werden. Die Kammer ernannte eine Commission zur Prüfung des Gesetzentwurfes bezüglich der Recrutirung für die Marine.

Genua, 14. März. Aus Anlaß der Proklamirung des „Königreiches Italien" soll eine allgemeine Amnestie für Konskriptionsflüchtlinge erlassen werden. Die hiesigen Steuerpflichtigen wurden aufgefordert, die directen Steuern in Monatsraten einzuzahlen, „Corriere mercantile" erblickt darin einen neuen Beweis der zunehmenden Finanznoth der Regierung.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Calcutta" am 16. d. M. zu Triest eingetroffen.)

Konstantinopel, 9. März. Der Geldmarkt gestaltet sich etwas besser, die Börse ist jedoch geschäftslos. Wegen Ausgabe der Kaimes ist noch nichts entschieden. Zur Inspicirung der Truppen in Bosnien und Montenegro wurde eine besondere Commission ernannt. Die Zahl der einzuberufenden Redifs-Bataillone wurde auf 32 vermindert, eben so viele sollen bereit gehalten werden. Heuglin ist nach Alexandrien abgegangen. Freiherr v. Prokesch wurde gestern vom Sultan in einer Privataudienz empfangen.

Beirut, 28. Februar. Abro Effendi ist zur Leitung einer Untersuchung nach Saida abgegangen. Eine Drusenbande aus Bedsche soll das Dorf Rhayme angegriffen haben. Khaled Pascha, nach dem Hauran gesendet, um die Drusen abzuschneiden, ist eiligst nach Damascus zurückgekehrt. Die dortigen Christen beschweren sich, fortwährend in Lebensgefahr zu sein und noch keine Entschädigung erhalten zu haben.

Corfu, 12. März. Der Antwortsentwurf auf die Botschaft des Obercommissärs bezeichnet die englische Schutzherrschaft als die einzige Ursache der Uebel der jonischen Inseln. Ein Deputirter verlangte die Vornahme einer allgemeinen Abstimmung über den Anschluß an Griechenland, ein anderer las eine Vorstellung an die europäischen Regierungen und Völker gegen das englische Protectorat. Die Kammer wurde hierauf für sechs Monate vertagt.

Athen, 9. März. Monarehides wurde zum Präsidenten des Senats ernannt; die Ernennung 15 neuer Senatoren steht bevor.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17. März.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Konrad Fihauser aus Galizien. Walerian Kurowski aus Posen. Wladislaus Bzowski aus Kolbaszów. Joseph Krasucki aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Thomas Graf Romer nach Galizien. Kasimir Baron Konopka nach Biskupice. Wladislaus Michałowski nach Witkowice. Johann Plocki nach Tarnów. Eduard Ritter von Homolacz nach Gnojnik. Wilhelm Homolacz nach Zakopana. Ferner Herr Iwan Zaluski, k. russ. Obrist, nach Rußland.

Wiener-Börse-Bericht

vom 16. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	59.—	59.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.10	76.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64.25	64.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	55.75	56.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	110.—	110.25
„ 1854 für 100 fl.	86.—	86.25
„ 1860 für 100 fl.	83.50	84.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.50	85.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64.25	65.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	63.—	64.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.—	62.45
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.25	62.—

Actien.

der Nationalbank pr. St.	727.—	728.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	162.90	163.—
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	564.—	566.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2067.—	2068.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	286.—	287.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	187.—	187.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	106.75	107.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	190.—	191.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	157.—	157.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	414.—	416.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	140.—	170.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	390.—	395.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	380.—	385.—

Pfandbriefe

der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.50	92.—
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.80	87.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M.	zu 4% für 100 fl.	87.—	88.—

Lose

der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	114.25	114.50
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	125.—	126.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.75	36.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	91.—	92.—
Salm zu 40 „	36.—	36.50
Palffy zu 40 „	39.50	40.—
Clary zu 40 „	35.25	35.75
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	21.—	21.50
Waldstein zu 20 „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „	16.50	16.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	125.25	125.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	125.50	125.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	110.40	110.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 8%	147.25	147.85
Paris, für 100 Franks 7%	58.40	58.40

Cours der Geldsorten.

	Geld fl. kr	Waare fl. kr	Letzter Cours fl. kr
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 99	— —	6 99
„ vollwichtige Dukaten	6 98	— —	6 98
Krone	— —	— —	20 20
20Frankstück	11 82	— —	11 81
Russische Imperiale	— —	— —	12 10
Silber			146 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. F[illegible]
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abend.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abd.
Aus Rzeszów (Abgang 2,25 Nachm.) 8,40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends. 7 Uhr. 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.

---

bestandtheilen incommodirt wird und darum leichter heilen kann. Ganz gewiß schwemmt auch nicht selten das Harnwasser unnützes Zeug aus den Harnwegen mit hinweg. Nieren-, Blasen-, Stein- und Harnröhrenkranken ist deshalb anzurathen, ihren Urin durch reichlichen Wassergenuß stets wasserhell zu halten.

Wer soll also heißes Wasser trinken?

1) Wer am Magen, besonders am Magenkrampfe und überhaupt an langdauernden Magenbeschwerden leidet. 2) Wer von Unterleibsleiden (Leberleiden natürlich mit eingeschlossen), Verstopfung und Hämorrhoiden heimgesucht ist. 3) Wer zu viel Fett und Fleisch auf seinem Leibe in Folge von vielem, gutem und fettem Essen bei Mangel an Bewegung hat; überhaupt wem ein dickflüssiges Blut in den Adern rinnt, also auch solche, die bei sogenannter Vollblütigkeit über Kopfschmerz, Schwindel, Ohrensausen und Herzklopfen zu klagen haben. — 4. Wer an der Cholera, die ihn eben abmartert, nicht sterben will. 6. Wer ein verunreinigtes Blut auszuwaschen hat, und das kann ebenso bei hitzigen, fieberhaften, wie langwierigen, fieberlosen Leiden der Fall sei, wie bei Wechselfieber, Typhus.— 6. Wer irgendwo im Harnapparate sich nicht gesund weiß. — 7. Wer den bösen Folgen einer Erkältung zuvorkommen will.

Wie soll man das heiße Wasser trinken? Bei Magenaffectionen reichen kleine Quantitäten hin; man trinke es hierbei tassenweise. Wo aber das Blut angewässert und ausgewaschen oder die Schweißabsonderung vermehrt und der Urin hell und klar gemacht werden soll, da heißt's: „Viel hilft viel"; da muß es aus großen Krügen in langen Zügen getrunken werden. Daß man dabei den Magen erschlaffe und verlätsche, ist schändliche Verleumdung von Seiten Wasserscheuer. Will man die Wirkung des Wassers auf die Haut richten, dann muß sie dagegen einem kühlen Verhalten unterworfen sein, wenn auf die Nieren und den Urin gewirkt werden soll. Wer abgemagert, bleich und blutarm ist, an starkem Herzklopfen und Athembeschwerden leidet, der lasse aber das Trinken von vielem heißem Wasser, der trinke lieber warme Milch inmäßiger Menge.

Ob man anstatt des reinen warmen Wassers nicht andere Flüssigkeit trinken kann? O ja! nur darf diese nichts wirklich Wirksames enthalten. Das reine Wasser ist freilich immer am längsten, ohne widerwärtig zu werden, zu vertragen; meinetwegen versetze man es aber mit etwas Zucker, Kochsalz, Milch, Kaffee oder derg. — Daß kaltes Wasser schließlich ebenfalls die guten, eben bezeichneten Wirkungen des warmen Wassers haben kann, soll durchaus nicht abgeleugnet werden, allein die Kälte desselben ist für den Magen denn doch zu nachtheilig, zumal wenn kaltes Wasser, wie's eben beim warmen empfohlen wurde, oft und in größerer Menge getrunken wird.

Für die allermeisten Kranken ist der beste ärztliche Rath: „abwarten und warmes Wasser trinken".

Vermischtes.

** Einem Privatbriefe entnehmen wir, daß zur Theilnahme an den gegenwärtig in Wien veranstalteten musikalischen Soirée's, den sogenannten „slavischen Besedi" auch die hier in gutem Andenken stehende Warschauer Sängerin Fr. Helena Zawisza eingeladen ist. In Wiener Zeitungen wird unter den hierbei aufgeführten Namen eine Sängerin „Dawinszieckí" genannt, wahrscheinlich irrthümlich für „Zawisza". Wie wir hören, hat die Sängerin einen Ruf nach Leipzig erhalten, jedoch in Aussicht auf ein Wiener Engagement refüsirt.

** Ueber Schweinfurt entlud sich am 3. März ein Unwetter mit Donner und Blitz, wie sich die ältesten Leute eines solchen nicht erinnern. Dächer wurden abgedeckt, Schornsteine eingerissen, Bäume gespaltet rc.

** Galatz und Braila sind in Folge des Donau-Eisganges von einer fürchterlichen Ueberschwemmung heimgesucht worden.

** Eine Anekdote von Scribe. In seinem 57. Jahre besuchte der schon seit mehreren Jahren verwitwete Scribe seinen Notar; auf der Stiege begegnete er einer eleganten jungen Dame, die ganz verweint war. Scribe erkundigte sich bei dem Notar was dieser Frau fehle. „Ah!" erwiderte dieser, „sie ist die Gattin eines der ersten Fabrikanten zu La Villette, und er bedarf, wenn er morgen seine Zahlungen nicht einstellen soll, einer Summe von 50,000 Franken, welche ich ihm aber wegen Kürze der Zeit trotz mehr als hinreichender Deckung nicht verschaffen kann." Scribe befahl nun dem Notar mit der Bemerkung: „man muß einen tüchtigen Geschäftsmann nicht fallen lassen," ihr die 50,000 Franken von seinem Guthaben auf ein Jahr vorzustrecken. Das Jahr war verflossen, aber die seit dieser Zeit zur Witwe gewordene junge Frau konnte eben wegen dieses Sterbefalles ihrer Verpflichtung nicht nachkommen — der Schuldschein wurde verlängert, — aber bald darauf wurde die schöne Witwe die zweite Gattin Scribe's, dessen gegenwärtige ihn tief betraurnde Witwe.

** Laut Nachrichten aus Lissabon vom 3. März ist der Cassirer eines Haupt-Handelshauses in Lissabon durchgegangen, nachdem er einen Wechsel im Betrage von 7½ Million Reis mit der nachgemachten Unterschrift seines Hauses bei der Bank discomptirt hatte.

** In England sind abermals Fälle vorgekommen, daß Kläger in einem Processe abgewiesen wurden, weil sie, auf Befragen des Richters, sich nicht zum Glauben an einen persönlichen Gott bekannten und deshalb nicht zum Eid zugelassen wurden. Bei den Quartal-Sessionen der Grafschaft Kent war ein Mädchen von einem gewissen John Bigg angeklagt, einen Shawl gestohlen zu haben. Bevor der Kläger zum Eid zugelassen wurde fragte ihn der Richter, ob er an das Dasein Gottes glaube. — Ich glaube, erwiderte der Gefragte, an eine uns unbekannte Macht, oder an ein Wesen, das die Welt regiert. — Und glauben Sie an eine Belohnung und Strafe nach dem Tode? fragte der Richter weiter. — Worauf Kläger antwortete, er könne den Gedanken einer rächenden Gottheit nicht fassen und somit auch nicht an Strafen im Jenseits glauben. — Der Gerichtshof erkannte, daß Kläger nicht beeidet werden könne und die Angeklagte freizulassen sei.

** Im Circus von Portsmouth brach am 7. März Feuer aus. Das aus Holz aufgeführte Gebäude brannte fast ganz nieder, und acht der schönsten Pferde der Astley'schen Gesellschaft erstickten im Rauche, bevor Hülfe geschafft werden konnte.

** Der „Great Eastern" wird seine Fahrten nach Amerika im April d. J. wieder aufnehmen, da die nöthigen Geldsummen zu seiner Ausrüstung von den Eigenthümern beschafft worden sind.

Nachtrag. — Dodatek.

Wählerliste
für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes

Wykaz
do wyboru posłów w ciele wyborczém posiadaczy większych majętności.

Kreis: / Obwód: Kołomyja.

Vor- und Zuname des Wahlberechtigten Imie i nazwisko wyborcy	Benennung des landtäflichen Gutes Nazwa tabularnéj posiadłości
Abgarowicz Jan i Teodor	Niźwiska, Łuka i Manaster.
Artan Mikołaj	Chlebiczyn leśny.
Bogdanowicz Krzysztof	Dżurków, część.
Boganowicz Dawid	Dżurków, część.
Heiwas Józef	Isakow.
Janocha Marya i Julia	Hawrylak.
Janocha Antoni	Niezwiska etc.
Inesa Łukasza spaakobiercy	Żabokruki, Chocimirz, część.
Kleski Jan	Werbiąż.
Kurzweil Rudolf	Kamionka i Dobrowódka.
Łukasiewicz Kajetan	Chocimirz i Podwerbce.
Milewski Karol	Isaków, Piotrow, Siekierczyn cz.
Przybysławski Władysław	Unisz.
Raciborski Edward	Czortowiec.
Raciborska Kornela	Czortowiec.
Romanowska Antonina i Helena	Isaków i Piotrow, część.
Sowiński Franciszek	Isaków i Piotrow, część.
Teodorowicz Teodor	Czortowiec, część.
Teodorowicz Mikołaj i Grzegorz	Żywaczów.
Zadurowicz Łazarz	Jakubówka.
Zerygiewicz Jan	Isaków, Piotrów i Siekierczyn część.

Kreis: / Obwód: Sambor.

Vor- und Zuname des Wahlberechtigten Imie i nazwisko wyborcy	Benennung des landtäflichen Gutes Nazwa tabularnéj posiadłości
Dahlke Honorata i Łucki Paweł	Bilina i Łąka.
Duniewicz Edward	Nowoszyce.
Komorowski Piotr, hrabia	Bilinka, Siekierczyn.
Sozański Celestyn	Kornalowice etc.
Werenko Maryanna, baron.	Hordynia.

Kreis: / Obwód: Rzeszów.

Vor- und Zuname des Wahlberechtigten Imie i nazwisko wyborcy	Benennung des landtäflichen Gutes Nazwa tabularnéj posiadłości
Bzowska Leona	Pysznica z przyległościami.
Kłodnicki Szczęsny i Konstanty	Zarzyce z przyległościami.
Niesiołowski Jan	Jarocin etc.
Nirnstein Izydor	Golce etc.

Verzeichniß
der in den Wahlkörpern der Landgemeinden wahlberechtigten Besitzer landtäflicher Güter.

Spis
posiadaczy dóbr tabularnych, uprawnionych do wyboru posłów w ciele wyborczem gmin wiejskich.

Kreis: / Obwód: Kołomyja

Vor- und Zuname des Wahlberechtigten Imie i nazwisko wyborcy	Benennung des landtäflichen Gutes Nazwa tabularnéj posiadłości
Biliński Wiktor	Ispas, część.
Bogowski Józef, Kazimierz, Erazm, Franciszka, Adolfina i Cecylia	Ispas, część.
Charlińska Alexandra	Żywaczów, część.
Ilnicki Mikołaj i Tekla	Obertyn, część.
Łukasiewicz Ignacy	Hanczarów.
Nowicka Eleonora i Lewicka Filipina	Horodenka, część.
Obertyński Ignacy	Bałaharówka.
Wolski Mikołaj	Czernelica, część.
Żukowski Karol	Michałków.

Kreis: / Obwód: Sambor.

Vor- und Zuname des Wahlberechtigten Imie i nazwisko wyborcy	Benennung des landtäflichen Gutes Nazwa tabularnéj posiadłości
Brückmann Maryanna, baron.	Wołoszcza i Maśnicy.
Brückmann Ludwik, baron	Manasterzec.
Dąbrowski Wincenty	Bilina, część.
Korostyński Marcin	Bilina, część.
Niedźwiecki Kornel	Łąka, Choroszcza i Bilina, część.
Ortyński Jan	Ortyniec.
Schuhard Ernest	Bilina, część.
Tabaczyński Roman	Łąka, Choroszcza, Bilina.

Concurs (2578. 3)

N. 594. B. A. C.

Zur Besetzung der beim Janower, nach Umständen auch bei einem anderen k. k. Bezirksamte in Erledigung gekommenen oder kommenden Actuarsstelle, mit dem Jahresgehalte von 420fl. ö. W., wird hiemit der Concurs eröffnet. Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche bis 20. März 1861 bei der Lemberger Kreisbehörde einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Lemberg, am 27. Februar 1861.

Kundmachung. (2606. 2-3)

Z. 277.

Zur provisorischen Besetzung einer bei dem hiesigen Magistrate erledigten Polizeischützenstelle mit einem jährlichen Lohne von 120 fl. und den Bezug der systemisirten Montour, wird der Concurs bis 19. April 1861 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre Gesuche bis zum obigen Termine hieramts einzubringen, und sich über ihr Alter, Gesundheitsbeschaffenheit, ihre bisherigen Verwendung und Moralität, die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, dann der Handschrift auszuweisen. Beim k. k. Militär gediente Individuen werden vorzüglich berücksichtiget werden.

Magistrat Wieliczka, am 9. März 1861.

Kundmachung. (2594. 3)

Nr. 835.

Aus Anlaß der Vorarbeiten zu der am 30. April 1861 vorzunehmenden 6. Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für Westgalizien wird bei der k. k. Grundentlastungsfondskasse vom 16. d. M. angefangen, jede Umschreibung der Schuldverschreibungen, insofern die nun auszufertigenden Schuldverschreibungen eine andere Nummer erhalten müssen, sistirt.

Nach Kundmachung des Resultats der am 30. April d. J. vorzunehmenden Verlosung wird die Umschreibung wieder vorgenommen werden.

K. k. Grundentlastungsfonds-Direction.

Krakau, am 8. März 1861.

Kundmachung. (2593. 3)

Nr. 5598.

Zur Verpachtung des im Königreiche Polen im Bezirke Miechów, an der Grenze des Großherzogthums Krakau gelegenen mit dem Gute Koscielniki im Mogiłaer Bezirke grenzenden, dem Spitalsfonde des Krakauer Krankenhauses ad St. Lazarum eigenthümlich gehörigen Gutes Tropiszów, wird der Termin auf den 15. April 1861, 11 Uhr Vormittags, festgesetzt.

Die Pachtdauer ist eine zwölfjährige und fängt mit dem 24. Juni 1861 an.

Das Gut Tropiszów enthält über 548 Joch Ackergründe der besten Qualität, beinahe 80 Joch Wiesen, über 6 Joch Gartengründe, und über 3 Joch Hutweide mit Gestripp, sammt Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, auch gehört dazu eine Propinations-Gerechtsame, und inventarialmäßige Robot.

Der jährliche zum Ausrufungspreise angenommene halbjährig anticipative zu entrichtende Pachtzins beträgt Zwanzig Tausend Gulden polnisch oder Fünf Tausend zwei Hundert fünfzig Gulden österreichischer Währung, und wird nur in der im Königreiche Polen coursirenden klingenden Silbermünze angenommen.

Das Vadium beträgt 2000 Gulden polnisch oder 525 Gulden österreichischer Währung, angenommen in der polnischen oder österreichischen Münze, dann österreichischen Staatsschuldverschreibungen, polnischen oder galizischen Pfandbriefen nach dem Course.

Die Licitation wird an dem oben bezeichneten Termine bei der Krakauer Kreisbehörde mündlich abgehalten werden, wobei jedoch nur bis zur Abschließung der mündlichen Verhandlung auch schriftliche, versiegelte, mit dem obigen Vadium versehene Offerten werden angenommen werden. Diese Offerten müssen jedoch außer dem ausdrücklich sowohl mit Ziffern als auch mit Buchstaben angesetzten jährlich offerirten Pachtschillinge, auch das Datum, den Wohnort und den Character des Offerenten enthalten und von demselben eigenhändig unterschrieben sein.

Die näheren Pachtbedingnisse können zu jeder Amtsstunde bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde und zwar im Bureau des k. k. Kreiscommissärs, Dr. Michniewski, eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 12. März 1861.

Ankündigung. (2586. 3)

Nr. 283.

Zu Folge der hohen k. k. Landes-General-Commando-Verordnung Abth. 5 Nr. 683 de dato 17. Februar 1861 wird am 22. März 1861 um die 10. Vormittagsstunde in der Amtskanzlei der k. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Magazins-Verwaltung zu Podgórze die öffentliche Offerts-Verhandlung wegen Einlieferung von **17.500** sage: Siebenzehn Tausend fünf Hundert niederösterr. Metzen Korn à 75 niederösterr. Pfund, und **2000** sage: Zwei Tausend niederösterr. Metzen Hafer à 45 niederösterr. Pfund, zu Podgórze oder Krakau mit Vorbehalt der hohen Genehmigung abgehalten werden.

Diese hier angewiesenen Naturalien-Quantitäten müssen in drei gleichen Monats-Raten vom Tage der erfolgenden hohen Genehmigung zur Abstellung gelangen.

In Betreff der Qualität der zu liefernden vorbezeichneten Quantitäten, so wie auch deren Einlieferung werden die bestehenden Normen festgehalten, welche bei der genannten Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Die Offerte werden sowohl auf die ganzen Quantitäten als auch auf kleinere Partien, jedoch nicht unter 200 niederösterr. Metzen, angenommen die mit 10% Vadium versehen, bis Schlag 12 Uhr Mittags am Behandlungstage in der genannten Amtskanzlei einzulangen haben, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß nur den Behandlungs-Bedingnissen entsprechende Offerte in Betracht gezogen werden; dagegen Anbote mit fremdartigen Bedingungen, wie auch jene mit bedungenen kurzen Entscheidungs-Terminen und solche, welche später einlangen, unter keinerlei Bedingung berücksichtiget, sondern als der hohen Vorschrift zuwider und als Nachbote behandelt werden.

Kaiserlich königliche Militär-Bezirks-Regie- und Verrechnungs-Magazins-Verwaltung zu

Podgórze, am 7. März 1861.

Ausweis (2597. 1-3)

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz.

Karl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: 34½ Meilen.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Personen-Verkehr: Oest. Währ. fl.	Personen-Verkehr: Oest. Währ. kr.	Frachten-Verkehr: Zoll-Centner	Frachten-Verkehr: Oest. Währ. fl.	Frachten-Verkehr: Oest. Währ. kr.	Zusam. Oest. W. fl.	Zusam. Oest. W. kr.
Februar 1861	20,966	37062	68	351165	129066	88	166129	56
Hiezu vom 1. Jänner bis 31. Jänner 1861	25,697	45947	38	320072	116365	22	162312	60
Summa	46,663	83010	6	671237	245432	10	328442	16
Die Brutto-Einnahme im Febr. 1860 (Betriebsstrecke von 28 Meilen) betrug							148224	85

Außerdem wurden 55,823 Zoll-Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.

Wien, am 1. März 1861.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother